



## INFORMATION DER ELBEANRAINERLÄNDER ZUM VORKOMMEN VON STÖREN IN DER ELBE



© Wendler

### Körperbau:

Störe haben einen runden, langgestreckten Körper mit unvollständiger Körperbedeckung, die aus fünf Knochenplattenreihen bestehen. Eine Reihe dieser Knochenschilder ist auf dem Rücken ausgebildet, jeweils zwei weitere Reihen befinden sich entlang des Seitenlinienorgans und des unteren Bauchrandes. Die Rückenflosse der Störe ist weit nach hinter versetzt, die Schwanzflosse hat stark asymmetrischen Charakter. Die Schnauze dieser Tiere ist verlängert und je nach Art und Alter spitz, kegelförmig oder depress ausgebildet. Auffällig ist das Maul an der Unterseite der Schnauze. Es ist zahnlos, vorstülpbar und mit vier Barteln besetzt, die in einer Querreihe angeordnet sind. Die Hauptnahrung besteht aus Bodentieren und kleinen Fischen.

### Lebensweise:

Ursprünglich kam im Einzugsgebiet der Elbe nur eine Art vor, nämlich der Atlantische Stör (*Acipenser sturio* L.), der inzwischen als verschollen gilt. Der Atlantische Stör, der weltweit nur noch in wenigen Restpopulationen existiert (die bekannteste davon im Gironde-Becken in Frankreich), erreicht Maximallängen von bis zu 6 m bei einem Gewicht von bis zu 300 kg. Der Atlantische Stör ist ein anadromer Wanderfisch, der den größten Teil seines Lebens im Meer nahe der Flussmündungen (Wattenmeer) als Grundfisch verbringt. Mit 7 bis 9 Jahren (Männchen, 1,5 m Länge) bzw. 8 bis 14 Jahren (Weibchen, 1,8 m Länge) werden die Tiere geschlechtsreif und wandern in die Flussmündungen ein, wo sie im Frühsommer in der Strömung über kiesigem Grund rd. 2,5 Millionen Eier abgeben.

### Historische Verbreitung:

Aus historischer Zeit ist bekannt, dass Einzeltiere die Elbe stromauf bis Höhe Prag (a. d. Moldau) vorgedrungen sind. Der dramatische Rückgang der Störpopulation im Einzugsgebiet der Elbe schon zu Beginn des vorigen Jahrhunderts ist nach heutiger Einschätzung in erster Linie auf Überfischung insbesondere im Untereibe- und Wattenmeerraum durch Wegfang untermaßiger Tiere zurückzuführen. So ist beispielsweise bekannt, dass mit Aufkommen der Dampfschiffsfischerei in der Deutschen Bucht Kutter von einer einzigen Reise 127 Stück solcher präadulten Tiere mitbrachten. Außerdem werden Gewässerausbau sowie Gewässerverschmutzung als weitere Ursachen diskutiert. Bereits 1903 wurde der Stör in der sächsischen Elbe als sehr selten eingeschätzt. (Der letzte Fang in Sachsen erfolgte vor mehr als 80 Jahren.) Demgegenüber sollen noch im Jahr 1834 bei Magdeburg (Sachsen-Anhalt) 3.000 Exemplare gefangen worden sein. Im Jahr 1885 wurden dort lediglich noch 35 Tiere registriert. In Brandenburg wanderten die Störe noch bis Ende des vorvorigen Jahrhunderts zahlreich über die Elbe (und die Oder) bis in die Nebenflüsse. Danach ging auch dort der Bestand rapide zurück.

Nach alter Literatur (1883) trat der Stör im Hamburger Bereich bei Harburg und Blankenese als häufige Art auf. Noch in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts war der Stör im Köhlbrand und der Alten Süderelbe so häufig, dass er zeitweise nicht vermarktet werden konnte. So berichtet ein Autor 1894 über seinen Vater und dessen Setzfischer, dass diese in einer Fangsaison (April bis August) 1.100 Tiere aus dem Köhlbrand angelandet hätten. Der Autor selbst fing 1875 noch 160 Störe, 1893 aber nur noch 2 Exemplare. Aufgrund des Rückganges in der Elbe verlagerte sich schließlich die Störfischerei verstärkt in die innere Deutsche Bucht. Da auch dort die Fangmengen bald dramatisch zurückgingen, wurde die Maschenweite der Netze verkleinert, wodurch der Anteil der untermaßigen Tiere im Fang deutlich zunahm. Der Anteil der untermaßigen Störe betrug im Jahre 1898 nur 3 %. Für die Jahre 1911 bis 1913 waren es bereits 88 %. Danach kam die Störfischerei als Wirtschaftsfaktor zum Erliegen.

### **Aktuelle Störfunde in der Elbe:**

Gegenwärtig werden für die Elbe immer wieder Störfunde aus Hamen-, Stellnetz- und Reusenfängen neben Fängen mit der Angel gemeldet, bei denen es sich aber um nicht-einheimische Arten, wie z. B. Sterlet (*A. ruthenus* L.), Sibirischer Stör (*A. baeri* Brandt), Russischer Stör (*A. gueldenstaedti* Brandt), Weißer Stör (*A. transmontanus* Richardson) und Störhybriden, handelt. Vielfach konnte eine exakte Bestimmung wegen vorzeitigen Rücksetzens ins Gewässer nicht vorgenommen werden. Es ist davon auszugehen, dass diese Fremdarten aus Störzuchtanlagen stammen, dort entwichen sind oder aktiv, z. B. durch Hobbyisten, in die Elbe eingesetzt wurden. Insbesondere der Sibirische Stör tritt derzeit verstärkt im Hamburger Hafen und in der Unterelbe auf, wobei auch sehr junge Exemplare gefangen werden, die eventuell auf ein erfolgreich verlaufenes Laichgeschäft dieser Fremdfischart hindeuten. Das bisher bekannte Längenspektrum dieser Tiere reicht von 27 bis 128 cm.

### **Rescue measures:**

Im Bereich der Nordsee wurden zwischen 1989 bis 1993 immerhin noch mindestens 15 Atlantische Störe gefangen, die wahrscheinlich als Irrgäste einzuordnen sind. Im Jahr 1994 wurde die gemeinnützige "Gesellschaft zur Rettung des Störes (*A. sturio* L.) e. V." gegründet. Ihre Aufgabe ist die Zusammenführung aller nationalen Aktivitäten in einem internationalen Programm mit dem Ziel, den Stör vor dem Aussterben zu bewahren. Nach Aufbau eines Laichtierbestandes dieser steckbrieflich gesuchten Art (es sind Fangprämien von bis zu 10.000,- DM ausgesetzt) und der entsprechenden Nachzucht von Jungtieren soll ein erster Besatzversuch in der Oder vorgenommen werden. Das Bundesamt für Naturschutz unterstützt im Vorwege dieser geplanten Maßnahme die Charakterisierung der Laichhabitats und der Örtlichkeiten für potentielle Auswilderungen.

Mit der Ernennung des Atlantischen Störes zum Fisch des Jahres 2001 durch den Verband der deutschen Sportfischer e. V. soll in besonderer Weise auf die vom Aussterben bedrohte Art hingewiesen werden.



Atlantischer Stör  
(*Acipenser sturio* L.)



**Thomas Gaumert**  
Wassergütestelle Elbe  
Neßdeich 120/121  
21129 Hamburg

<http://www.arge-elbe.de>

März 2001